

Heinrich Heine

Almansor

Eine Tragödie



HOFENBERG DIGITAL

Heinrich Heine

Almansor

Eine Tragödie

Heinrich Heine: Almansor. Eine Tragödie

Neuausgabe mit einer Biographie des Autors.
Herausgegeben von Karl-Maria Guth, Berlin 2016.

Umschlaggestaltung unter Verwendung des Bildes:
Unbekannter Künstler, Deckenbemalung in der Alhambra in
Granada, 15. Jahrhundert

ISBN 978-3-8430-8076-7

Dieses Buch ist auch in gedruckter Form erhältlich:

ISBN 978-3-8430-9859-5 (Broschiert)

ISBN 978-3-8430-9860-1 (Gebunden)

Die Sammlung Hofenberg erscheint im Verlag der Contumax
GmbH & Co. KG, Berlin.

Erstdruck in: Der Gesellschafter oder Blätter für Herz und
Geist (Berlin), 5. Jg., November 1821.

Der Text dieser Ausgabe folgt:

Heinrich Heine: Werke und Briefe in zehn Bänden.
Herausgegeben von Hans Kaufmann, 2. Auflage, Berlin und
Weimar: Aufbau, 1972.

Die Paginierung obiger Ausgabe wird in dieser Neuausgabe
wortgenau mitgeführt und macht dieses E-Book auch in
wissenschaftlichem Zusammenhang zitierfähig. Das
Textende der Vorlagenseite wird hier durch die

Seitennummer in eckigen Klammern mit grauer Schrift markiert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Glaubt nicht, es sei so ganz und gar phantastisch
Das hübsche Lied, das ich euch freundlich biete!
Hört zu: es ist halb episch und halb drastisch,
Dazwischen blüht manch lyrisch zarte Blüte;
Romantisch ist der Stoff, die Form ist plastisch,
Das Ganze aber kam aus dem Gemüte;
Es kämpfen Christ und Moslem, Nord und Süden,
Die Liebe kommt am End' und macht den Frieden.[480]

Das Innere eines alten, verödeten Maurenschlusses

*Durch die Seitenfenster fallen Strahlen der untergehenden
Sonne. Almansor allein.*

ALMANSOR.

Es ist der alte, liebe Boden noch,
Der wohlbekannte, buntgestickte Teppich,
Worauf der Väter heil'ger Fuß gewandelt!
Jetzt nagen Würmer an den seidnen Blumen,
Als wären sie des Spaniers Bundgenossen.
Es sind die alten, treuen Säulen noch,
Des stolzen Hauses stolze Marmorstützen,
Woran ich oft mich angelehnt als Knabe.
Oh, hätten unsre Gomeles und Ganzuls,
Abencerragen und hochmüt'ge Zegris
So treu, wie diese Säulen hier, getragen
Den Königsthron im leuchtenden Alhambra!
Es sind die alten, guten Mauern noch,
Die glattgetäfelten, die hübsch bemalten,
Die stets dem müden Wanderer Obdach gaben!
Gastlich geblieben sind die guten Mauern,
Doch ihre Gäste sind nur Eul' und Uhu.

Er geht ans Fenster.

Still bleibt's! Nur du, o Sonne, hörtest mich;
Mitleidig schickst du mir die letzten Strahlen,
Und streust mir Licht auf meinen dunkeln Pfad!
Du, güt'ge Sonne, hör mein dankbar Wort:

Entflieh auch du nach Mauritaniens Küste^[481]
Und nach Arabiens ewig heitrer Flur; -
Oh, fürchte Don Fernand und seine Räte,
Die Haß geschworen allem schönen Lichte;
Oh, fürchte Doña Isabell, die Stolze,
Die im Gefunkel ihrer Diamanten
Allein zu glänzen glaubt, wenn Nacht ringsum;
Oh, flieh auch du den schlimmen span'schen Boden,
Wo schon gesunken deine Schwestersonne,
Die goldgetürmte, leuchtende Granada!

Geht vom Fenster.

Bekommen ist mein Herz, als habe sich
Der untergehenden Sonne Flammenball
Auf diese arme, schwache Brust gewälzt.
Wie morsche, glühnde Asche ist mein Leib,
Und unter meinen Füßen wankt der Boden.
So heimisch ist mir hier, und doch so ängstlich!
Das Lüftchen, das mir lind die Wange kühlt,
Haucht Grüße mir aus längstverschollner Zeit.
In jener Schatten wechselnder Bewegung
Seh ich die Märchen meiner Kinderjahre;
Sie regen sich, und nicken mir, und lächeln
Mit klugen Mienen, und verwundern sich,
Daß jetzt der alte Freund so bang, so fremd tut.
Dort schwankt hervor die liebe, tote Mutter,
Und schaut wehmütiglich besorgt, und weint,
Und winkt, und winkt mit ihrer weißen Hand.
Und auch den Vater seh ich dorten sitzen,
Auf grünem Sammetpolster, leise schlummernd.

*Er steht sinnend. Es ist ganz dunkel geworden. Man sieht im
Hintergrunde eine Gestalt, mit einer Fackel in der Hand,
vorüberschreiten.*

Welch Nebelbild kam dort vorbeigeflirt?
War's nur ein Blendwerk, das mich toll umgaukelt?
War's nicht der alte Hassan, der dort ging?[482]
Vielleicht liegt Hassans toter Leib im Grab,
Und nur sein Geist noch wandelt hier als Wächter
Der Burg, die er im Leben treu gehütet?
Es rauscht und rollet dumpf, und immer näher,
Als stiegen meine Väter aus den Gräbern,
Um mir zum Gruß die Knochenhand zu reichen,
Zum Willkommkuß die weißen, kalten Lippen -
Sie kommen schon - Eu'r Grüßen könnt mich töten -

Mehrere Mauren stürzen hervor mit blanken Säbeln.

ERSTER MAURE.

Das könnte wohl geschehn!

ALMANSOR *zieht sein Schwert aus der Scheide.*

So komm hervor,

Du wunderreiches, blankes Amulett,

Und schütze mich vor solchen schlimmen Geistern!

ZWEITER MAURE.

Wie kömmt du, Fremdling, hier in unsre Burg?

ALMANSOR.

Ich geb die Frag' zurück, die Burg ist mein,

Und dieser Anwalt -

Zeigt sein Schwert. -

soll mein gutes Recht

Auf eure Haut mit roten Zügen schreiben.

ERSTER MAURE.

Ei! ei! wenn unser Anwalt Einspruch tut,

Ist seine Zunge nicht von Holz; fürwahr,

Metallvoll klirret seine Eisenstimme. -

Sie fechten.

ERSTER MAURE.

Ei! ei! dein Anwalt kommt ja recht in Hitze,

Und seine Rede sprühet Feuerfunken.

ALMANSOR.

Schweig nur, in deinem Blut soll er sie löschen.[483]

DRITTER MAURE.

Der Spaß geht bald zu End', ergib dich uns.

*Hassan, in der linken Hand eine Fackel, in der rechten einen
Säbel, stürzt wild herbei.*

HASSAN.

Ho! ho! habt ihr den Alten ganz vergessen?

Blutrache, wißt ihr ja, ist mein Gewerbe,

Und mir gehört der dort, ich muß ihn töten.

*Er sieht mit dem schon ermatteten Almansor; wie er ihn
eben niederhauen will, erblickt er das Gesicht desselben
beim Scheine der Fackel, und erschüttert stürzt er zu
Almansors Füßen.*

Allah! Es ist Almansor ben Abdullah!

ALMANSOR.

Das bin ich noch, und du bist Hassan noch;
Steh auf, du treuer Diener meines Hauses.
Ein nächtig Blendwerk hat uns hier verwirrt,
Und bald wär mir die Vaterburg zum Grab,
Die alte Wiege mir zum Sarg geworden.

ERSTER MAURE.

Du schienest Spanier durch Baret und Mantel,
Und unser Säbel nur bewillkommt Spanier.

HASSAN *steht langsam auf und spricht mit strengem Tone.*

Almansor ben Abdullah! steh mir Rede:
Wie kömmt dein Leib in diese span'sche Tracht?
Wer hat das edle Berberroß behängt
Mit dieser gleißend farb'gen Schlangenhaut?
Wirf ab die gift'ge Hülle, Sohn Abdullahs,
Tritt auf das Haupt der Schlange, edles Roß!

ALMANSOR *lächelnd.*

Du bist der alte Eifrer Hassan noch,
Und klebst noch fest an Farben und an Formen.
Die Schlangenhaut, die schützt wider Schlangen;^[484]
So wie die Wolfsfellhülle schützt das Lamm,
Das wehrlos fromm die Waldungen durchstreift.
Trotz Hut und Mantel bin ich doch ein Moslem,
Denn in der Brust hier trag ich meinen Turban.

HASSAN.

Gelobt sei Allah! Allah sei gelobt!
Legt euch zur Ruhe, Brüder, ich will wachen;
Verjüngt hat plötzlich sich der alte Hassan.